

Kurz und bündig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **98 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURZ UND BÜNDIG

37 neue Hochmoorobjekte

red. Am 14. März hat der Bundesrat die erste Revision des Bundesinventars der Hoch- und Übergangsmoore von 1991 verabschiedet. Dabei nahm er 37 weitere Objekte in das Inventar auf und vergrösserte 15 bereits geschützte Moore. Bei den neu erfassten handelt es sich meist um Moore in höheren Lagen, die eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Artenvielfalt spielen. Sie liegen in den Kantonen Obwalden (9), Graubünden (8), Bern (5), Luzern (3), Freiburg (3), Schwyz (2) sowie Uri, Glarus, Zug, St. Gallen, Tessin, Waadt und Wallis (je 1). Die revidierte Hochmoorverordnung trat am 1. Mai 2003 in Kraft.

Neat: Weniger Einsprachen

sda. Gegen das neue Projekt für die Neat-Linienführung im Kanton Uri sind deutlich weniger Einsprachen eingegangen als gegen das 2001 aufgelegte Vorhaben. Insgesamt trafen 360 Einsprachen (grösstenteils von Privatpersonen) beim Bundesamt für Verkehr ein – 2001 waren es um 900. Das Bundesamt für Verkehr wertet die Begehren nun aus. Ab Mai sieht es Einigungsverhandlungen vor. Mit der Plangenehmigung ist bis Ende Jahr zu rechnen.

Wespi-Mühle läuft wieder

red. Das geschützte Kleinwasserkraftwerk der Wespi-Mühle in Winterthur-Wülflingen erzeugt wieder Strom. Die Anlage war im 19. Jahrhundert der seit 500 Jahren bestehenden Mühle angeschlossen worden und betrieb diese bis 1999. Wegen Schäden an den Gleitlagern musste sie dann aber stillgelegt werden. Inzwischen hat die «stiftung revita» die defekte Ölverteilerpumpe mit Zivildienstleistenden repariert, so dass das Kraftwerk die Mühle wieder antreibt. Diese läuft 12 Stunden in der Woche und verarbeitet dabei 10 Tonnen Getreide zu Biomethan. Während der übrigen Zeit wird der produzierte Strom ins Netz eingespeisen.

Vor Trinkwasserkrise gewarnt

sda. Angesichts des Bevölkerungs-

wachstums, der Umweltverschmutzung und der Klimaveränderungen droht der Welt nach Einschätzung der Unesco in wenigen Jahrzehnten eine dramatische Wasserknappheit. Je nach Entwicklung der Weltbevölkerung und der umweltpolitischen Massnahmen würden zur Jahrhundertmitte zwischen 2 Milliarden Menschen in 48 Ländern und 7 Milliarden Menschen in 60 Ländern von akutem Frischwassermangel betroffen sein. Der Unesco-Bericht lieferte Grundlagen für das 3. Weltwasserforum vom 16.-23. März in Kyoto. Demnach verfügt Finnland weltweit über die beste Wasserqualität, gefolgt von Kanada und Neuseeland. Die Schweiz steht an 12. Stelle, den 122. Rang belegt Belgien.

Gas-Autos fördern

red. Laut der jüngsten Liste des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) mit umweltfreundlichen Autos und Treibstoffen schneiden Gas-Autos am besten ab, zumal Erdgas als Treibstoff die Umwelt nur halb so stark belastet wie Benzin. Der VCS verlangt deshalb eine tiefere Steuer auf Erdgas und die Förderung von Erdgastankstellen. Der Hauptvorteil der Erdgasverbrennung gegenüber Benzin und Diesel liegt im geringeren CO₂-Ausstoss. Zudem erzeugen Gas-Autos viel weniger Ozonbildende Kohlenwasserstoffe, keine Russpartikel und laufen auch ruhiger. CO₂-neutral und besonders günstig fahren Autos mit Kompogas.

Bühlmann folgt Muggli

red. Die Geschäftsleitung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP) hat Lukas Bühlmann zum neuen Verbandsdirektor gewählt. Dieser folgt Rudolf Muggli, der dieses Amt während 14 Jahren ausgeübt hat und es auf den 30. Juni niederlegen wird. Bühlmann gilt als einer der erfahrensten und vielseitigsten Raumplanungsexperten der Schweiz. Er war früher beim Bundesamt für Raumentwicklung tätig und hat seit 1991 bei der VLP eine leistungsfähige Dokumentations- und Beratungsstelle aufgebaut und unter anderem für die Redaktion des Kommentars zum Bundesgesetz über die Raumplanung verantwortlich.

Architektinnen unter sich

F.A. Am 24. Januar 2003 fand im «Natura» in Aarau die wohl erste Architektinentagung der Schweiz statt, die von der Planerin Gisela Vollmer zusammen mit dem Schweizerischen Werkbund (SWB) organisiert worden war. Anlässlich der vorgängigen Ausstellung über Bauten von Lux Guyer (1894-1955), welche die ehemalige Bauberaterin des Schweizer Heimatschutzes, Beate Schnitter, initiiert hatte, versammelten sich über 100 Frauen und einige Männer zum Thema «Architektinnen als Ausstellungsmacherinnen». Einleitend konstatierte Doris Stump, Nationalrätin des Kantons Aargau, dass eine breitere Präsenz verantwortungstragender Frauen in der Baubranche ein noch junges Phänomen ist. Vergleichbar dem kulturellen Leben im Allgemeinen drängen Frauen wohl erst ab den 1970er-Jahren in grösserer Zahl in die (Hoch-) Schulen und später in die Baupraxis ein. Dann griff die Architekturhistorikerin Evelyne Lang Jakob anhand der SAFFA (Schweizerische Ausstellung für Frauen-Arbeit) 1928 sowie jener von 1958 nochmals zurück und stellte das Werk der weiblichen Pioniere Lux Guyer und Annemarie Hubacher-Constanm vor.

Anschliessend berichteten vier heutige Architektinnen über ihre Arbeit und Erfahrungen an und mit der Expo.02: Mateja Vehovar (vertreten durch Stefan Jauslin) über die «Landschaft der Sinne», Elisabeth Boesch über «Oui!», Isa Stürm zu «Wer bin ich?», alle Yverdon, und Ingrid Burgdorf zu «Strangers in Paradise» in Biel. Aus Berlin war Beatrice Giuliani angereist, eine Architektin, die sich fast ausschliesslich mit Ausstellungsarchitektur oder Ausstellungsinszenierungen befasst. Ursina Fausch aus Aarau schliesslich sprach über Wohnbau-Ausstellungen des frühen 20. Jahrhunderts und das Wohnen im Allgemeinen. Die Soziologin Christina Schumacher rundete den anregenden und vielseitigen Tag mit einem Workshop ab. Fazit: Die in der Baubranche tätigen Frauen erleben ihren Alltag und ihre Arbeitsrealitäten erwartungsgemäss sehr unterschiedlich. Aber es gibt sie, die verantwortlichen Architektinnen, exemplarisch visualisiert durch die relativ hohe Vertretung von Architektinnen an der Expo.02 – im Gegensatz zur Landi 1939 oder der Expo 1964.